

Vom H<sub>2</sub>O bis zum Mai Tai

# Durstlöscher

**Diane Sieger**

Ohne Kalorienzufuhr kann der Mensch mehrere Wochen überleben, ohne Flüssigkeit jedoch nur wenige Tage. Gut, dass es so viele köstliche Varianten gibt, die den Flüssigkeitsbedarf decken.



Sommer bedeutet, an lauen Abenden lange draußen unter freiem Himmel zu sitzen und ein gemütliches Glas Wein zu genießen oder sich an einem kühlen Feierabendbierchen zu erfreuen. Es kann aber auch bedeuten, dass es einem plötzlich nicht mehr gut geht, weil man im Laufe des Tages nicht genug Flüssigkeit zu sich genommen hat. Doch egal welches Begehren oder Problem man rund um Getränke hat, es gibt garantiert die passende App dafür.

Echte Weinkenner etwa brauchen „Navinum“. Die Wein-Scanner-App übernimmt die Verwaltung der eigenen Lieblingsweine und erlaubt das einfache Einlesen des Barcodes der Flasche. Alternativ kann man ein Foto des edlen Tropfens in die Datenbank der Anwendung laden und muss nie wieder vor dem Weinregal stehen und sich fragen: „Welches war noch mal der tolle Wein, den wir an diesem besonderen Abend getrunken haben?“ Das virtuelle Weinregal ergänzen hilfreiche Informationen wie Herkunftsland oder Rebsorte. Anhand eines Sternensystems kann der Nutzer alle Weine zudem bewerten und über ein Freitext-Feld persönliche Kommentare hinzufügen.

Hinter der App für Wein-Connaissure steckt navinum.de, ein Online-Wein-Shopping-Portal. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Einkaufsfunktion gleich in der App integriert ist. Der Kunde kann seinen Lieblingswein nicht nur einfach per Klick bestellen, sondern bekommt weitere Weine offeriert – oft zum Angebotspreis –, die zu seinem Geschmack passen. Damit ist das Experimentieren mit neuen Weinen ein wenig sicherer geworden, denn die Wahrscheinlichkeit,

aus Versehen einige Flaschen zu bestellen, die man hinterher nicht trinken mag, sinkt durch diese Empfehlungen deutlich. „Navinum“ gibt es kostenlos im iTunes Store.

Eine umfangreiche und schön gestaltete Cocktail-App ist „Martha Stewart Cocktails“. Aus sieben Kategorien kann man alkoholische und nicht alkoholische Mixgetränke wählen. Unter anderem stehen Summer Coolers, Cutting Edge Cocktails oder Martha’s Classics zur Auswahl. Wer schon immer wissen wollte, wie man einen White Russian oder klassischen Martini zubereitet, oder einfach Lust hat, etwas Neues auszuprobieren, ist hier richtig.

## Mit Alkohol oder auch ohne

Benötigte Zutaten lassen sich denkbar einfach der integrierten Einkaufsliste und bevorzugte Rezepte den eigenen Favorites hinzufügen. Komplizierte Zubereitungsschritte – etwa beim Herstellen eines Citrus Twist oder das Versehen eines Glases mit einem Salzrand – erklären Videos. Eine kleine Rezeptsammlung für Barsnacks oder Fingerfood, jeweils passend zur Kategorie, runden das Angebot der Martha-Stewart-App ab.

Einziger Wermutstropfen: Da diese englischsprachige Anwendung aus den USA stammt, sind die Mengen nicht im metrischen System angegeben. Zwar verfügt die App über einen eingebauten Konverter für Maßeinheiten, der Ounces und Cups in Milliliter umwandelt, dieser Extra-Schritt kann jedoch leicht nervig werden. Da die Anwendung mehr als 100 MByte groß ist, muss man sich in einem

WLAN-Netzwerk befinden, um sie aus dem App Store herunterzuladen. Der Preis für diese Cocktail-App beträgt 2,69 Euro.

Biertrinker sollten sich der Community „Untapped – Discover Beer“ anschließen, die bereits der Beitrag über soziale Nischen-Netzwerke in iX 11/2013 vorgestellt hat. Mit dieser App kann man gut neue Biersorten und Kneipen entdecken. Außerdem hilft sie dabei, den Überblick darüber zu behalten, welche außergewöhnlichen Biersorten man bereits verkostet hat. „Untapped“ ist kostenlos sowohl für iOS-Geräte als auch für Android und Windows Phone verfügbar (die Windows-Version wurde für diesen Artikel nicht getestet).

## Süß, gesund und selbst gemacht

Für manche ist der Griff zum Smoothie ein Muss. Ganz besonders vollwertig sind grüne Smoothies. Damit den Gesundheitsbewussten die Rezepte nicht ausgehen, sollten sie „Grüne Smoothies – Die 50 besten Rezepte“ aus dem Verlagshaus GU installieren. Die Anwendung präsentiert 50 Anleitungen zur Herstellung leckerer Naturkost-Getränke. Alle Rezepte sind mit einem Foto des Ergebnisses versehen und verfügen über eine separate Zutatenliste und einfach zu befolgende Schritt-für-Schritt-Anleitungen.

Für viele Smoothies gibt es spezielle Tipps rund um die Zutaten oder die Zubereitung. Aus den einzelnen Rezepten heraus kann der Anwender Einkaufslisten generieren und zusätzlich eine Favoritenliste mit den Lieblingsgetränken verwalten sowie Rezepte via E-Mail an Gleichgesinnte versenden. Wer beim Durchstöbern der Liste und beim Anblick von Namen wie Frühling in Wien, Heißer Sommerflirt, Chico con Nüssli oder Wilde Hilde keinen Appetit bekommt, dem kann wahrscheinlich nicht mehr geholfen werden. Die Anwendung ist zum Preis von 2,69 Euro für iOS und für einen Euro weniger für Android-Geräte erhältlich.

Um den Sommer mit den passenden Getränken zu genießen, sollten Feinschmecker einen Blick auf „Die besten SOMMER DRINKS – Die besten Cocktails, Drinks, Smoothies und Shakes für den Sommer“ riskieren. Hier finden sie neben einigen leckeren Frucht-Smoothies eine Reihe anderer sommerlicher Erfrischungen wie Bowlen, Limonaden, Eistees und Eiskaffees. Für jedes Rezept gibt es eine Zutatenliste und eine detaillierte Zubereitungsanleitung. Außerdem nennt die App die ungefähre Zubereitungszeit und die im Getränk enthaltenen Kalorien

pro Glas. Die eingebaute Suche erfolgt auf der Grundlage von Schlagwörtern oder individuell eintragbaren Begriffen. Zusätzlich verraten die Autoren der App einige Tipps und Tricks rund um das Zubereiten der vorgestellten Rezepte und erklären beispielsweise, wie man glasklare Eiswürfel ganz einfach selbst herstellen kann oder mit welchen Hilfsmitteln farbige Eiswürfel zum Kinderspiel werden. Alle Rezepte lassen sich per E-Mail mit Freunden teilen, eine Einkaufslistenfunktion sucht man jedoch vergeblich. „SOMMER DRINKS“ gibt es zum Preis von 0,89 Euro im iTunes Store.

## Die Kunst des Kaffeekochens

Was waren das für Zeiten, als man im Café oder in der Konditorei einfach einen Kaffee bestellen konnte und genau wusste, was kam: mit kochendem Wasser gebrühte Kaffeebohnen, die zunächst sanft geröstet und dann gemahlen worden waren. Heutzutage sind die Menus der Kaffeespezialisten lang und nicht jeder weiß, was sich hinter Namen wie Espresso Ristretto, Flat White oder Irish Coffee verbirgt.

Zur Hilfe kommt hier die „Great Coffee App“. Sie stellt 18 verschiedene Kaffeespezialitäten vor, darunter Espresso Macchiato, Wiener Kaffee oder Marochino. Wer eine Empfehlung an Freunde verschickt, schaltet zusätzlich ein zunächst geheimes Rezept frei. Aufgrund dieser Informationen kennt man nicht nur vor dem Bestellen eines Kaffeegetränks dessen Zusammensetzung, sondern kann zudem seinem Barista helfen, das Repertoire zu erweitern. Und wer auch im Ausland nicht auf seinen Lieblingskaffee verzichten möchte, stellt die App einfach auf die Landessprache um. Zur Verfügung stehen zwölf Sprachen, inklusive Japanisch, Französisch und Italienisch. Vielleicht ist man im Gastland ja bereit, nach Anweisung Milch aufzuschäumen und weitere Zutaten zusammenzufügen. Die „Great Coffee App“ gibt es zum Preis von 2,69 Euro im iTunes Store. Grafisch schlichter gehalten und insgesamt weniger informativ – aber dafür kostenlos – ist die App „Baristame“ für Android-Anwender.

Manch einer hat Schwierigkeiten, seinen Flüssigkeitshaushalt durch regelmäßiges Trinken auf dem richtigen Level zu halten. Der sollte statt zu alkoholischen

## Alle App-Infos

Die App-Infos gibt es auch online:  
[www.heise.de/ix/online/app-infos/](http://www.heise.de/ix/online/app-infos/)



Getränken und Fruchtsäften lieber zum Wasserglas greifen. Wie man den täglichen Bedarf an H<sub>2</sub>O am besten deckt, verrät die kostenlose iOS-App „Hydro Wasser trinken“. Auf Basis des zunächst ermittelten Wasserbedarfs gilt es, jedes Getränk in der App anzulegen. Trinkt der Anwender während des Tagesverlaufs nicht genug, erinnert das Mobiltelefon ihn in individuell anpassbaren Zeitintervallen an seine guten Vorsätze.

Wer seine persönliche Zielvorgabe erreicht, erhält ein Lob. Zusätzlich erstellt die Anwendung Diagramme, die Steigerungen und Abnahmen in der Getränkezufuhr visuell darstellen. Außerdem besteht die Möglichkeit, Sicherungskopien via Dropbox zu speichern. Eine hilfreiche Unterstützung für alle, die vor lauter Arbeit, Sport oder Spaß das Wassertrinken gerne einmal vergessen. (ka)

Alle Links: [www.ix.de/ix1408130](http://www.ix.de/ix1408130)



## Vor 10 Jahren: Das System ist der Fehler

Warum der Kampf gegen Sicherheitslücken oft nur Schaumstrategie ist, erklärte das Editorial in iX 8/2004 anhand von Symbian.

Wer eine Suchmaschine seiner Wahl mit dem Wort „Hackergruppe“ füttert, bekommt Links zu Anonymous, zu syrischen oder chinesischen Gruppen für den Cyberwar von heute angezeigt. Hacker, die politische oder wirtschaftliche Ziele verfolgen oder es einfach nur zum Spaß „for the lulz“ tun, geben den Ton an. Auf der anderen Seite stehen Programmierer, die Sicherheitslücken ausnutzen (oder aufkaufen) und ihre dann entwickelte Virus-Software im Darknet verkaufen.

Dass Hacker ihren ganzen Ehrgeiz daran setzen, als erste einen Rechner oder ein Betriebssystem zu knacken, und das auch noch in einer eigenen Zeitschrift veröffentlichen, nur um den Ruhm zu kassieren, ist vergessen.

Damit sind wir schon bei der britisch-spanischen Hackergruppe 29A gelangt, hexadezimal für 666. Der Gruppe, die sich in einem Mailbox-System namens Dark Node zusammenfand, gebührt die Ehre, sowohl den ersten Virus für Windows for Workgroups, Windows 98 und

Windows 2000 als auch mit Esperanto den ersten Multiplattform-Virus sowie den ersten 64-Bit-Virus geschrieben und veröffentlicht zu haben.

Zum letzten Mal war die Gruppe vor 10 Jahren in den Schlagzeilen, als sie für das Telefon-Betriebssystem Symbian den Cabir-Wurm veröffentlichte. 29A gelang als erster Gruppe der Nachweis, dass Würmer und Trojaner Mobiltelefone befallen können. Unter dem Titel „Vogel Strauß“ berichtete iX in Ausgabe 8/2004 darüber, nachdem ein erster Hinweis schon im Heft 5/2004 veröffentlicht worden war.

Mit Vogel Strauß ist die völlige Ignoranz der Telefon-Hersteller gemeint, die die von 29A demonstrierte Bedrohung nicht ernst genug nahmen und ihren Kopf in eine besondere Art Sand steckten, den zertifizierten Sicherheitsstaub. Im Editorial beschrieb dies Christian Kirsch so: „Die Gerätehersteller können immer mal wieder neue Handys mit ‚ein bisschen mehr‘ Sicherheit auf



den Markt bringen oder einen Obolus für das Aufspielen korrigierter Betriebssysteme verlangen. Symbian verdient an der Zertifizierung. Und die Antiviren-Fraktion kassiert für Abos und Updates. So ein System hat keine Fehler. Es ist der Fehler.“ War Cabir von 29A im Jahre 2004 nur ein „Proof of the Pudding“, so diente der Code doch als Vorlage: Im Jahre 2005 entdeckte die finnische F-Secure 15 Varianten von Cabir in freier Wildbahn.

10 Jahre später hat sich an dieser Situation nicht viel geändert. Die aktuelle Nachricht: Im Trubel des NSA-Skandals will der Vorsitzende des entsprechenden Bundestagsuntersuchungsausschusses die Smartphones aller Ausschussmitglieder von Experten darauf untersuchen lassen, ob sie Malware enthalten, über die Geheimdienste mithören. Alle aktuellen Betriebssysteme sind dabei.

29A löste sich übrigens im Jahre 2008 auf, als die letzten verbliebenen Mitglieder ins Beratungsgeschäft wechselten und Experten wurden.

Detlef Borchers (js)

Alle Links: [www.ix.de/ix1408131](http://www.ix.de/ix1408131)

